



**Abschied von Karl Albani in Knauthain mit Ehefrau Sabine**, der ebenfalls gedankt wurde. Über 400 Menschen kamen zum Gottesdienst in den Pfarrgarten. Superintendent Sebastian Feydt würdigte den Pfarrer.

Foto: Uwe Winkler

## »Gott führt meine Wege«

**Pfarrer Karl Albani** wurde in Knauthain feierlich in den Ruhestand verabschiedet

In den vergangenen elf Jahren war Karl Albani Pfarrer in Leipzig-Knauthain mit den Gemeinden Rehbach, Knautnaundorf und Großzschocher-Windorf. »Das wichtigste für mich waren von Anfang an die Menschen, die persönliche Beziehung und die Nähe zu den Gemeindegliedern«, sagt Karl Albani rückblickend. Konkret bedeutet das: 250 bis 450 Hausbesuche pro Jahr, ein voller Terminkalender, aber auch viele Verwaltungsaufgaben. Die Kirchenvorstände schreiben zum Abschied: »Dankbar blicken wir auf sehr individuell gestaltete, lebendige Gottesdienste und Gemeindegänge zurück. Die Predigten widerspiegelten sehr oft ein tiefes persönliches Glaubensleben. So war Herr Albani auch seelsorgerlich intensiv unterwegs und hat sich gerade für diesen wichtigen Arbeitsbereich viel Zeit genommen und Gemeindeglieder in Freude und Leid besucht und begleitet.«

Für den in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) geborenen Karl Albani war am Ende der 10. Klasse klar, dass er Theologie studieren wollte. Als Wehrdienstverweigerer platzte über Nacht der Lehrvertrag für eine kaufmännische Ausbildung am Konsum – so ging er nach Moritzburg zur kirchlichen Vorausbildung und studierte danach Theologie in Leipzig. »Ich habe immer wieder darauf vertraut, dass Gott meine Wege richtig führen wird. Oft bin ich ins kalte Wasser gesprungen.«

Nach der ersten Pfarrstelle in Borna und Zedtlitz ging Albani mit Kind und Kegel nach Papua-Neuguinea. Die sechsköpfige Familie war die erste, die die Leipziger Mission nach DDR-Zeiten wieder aussendete. Sie blieben viereinhalb Jahre. »Es war eine sehr prägende Zeit. Wir haben viel Bewahrung, aber auch viel Schweres erlebt.«

Nach der Rückkehr ging es zunächst nach Schmölln-Putzkau bei Bischofs-

werda. Drei Jahre später wurde Karl Albani schließlich Referent für Papua-Neuguinea im Leipziger Missionswerk. 2009 übernahm Albani seine Pfarrstelle in Knauthain und Großzschocher, aus der er nun in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Was sieht Karl Albani als Aufgabe der heutigen Kirche? »Ich glaube, unsere Aufgabe ist es, im Heute, Hier und Jetzt das Wort Gottes einladend zu verkünden, und zwar in einer Sprache, die die Menschen verstehen. Jeder und jede von uns ist gefragt, einerseits zu erzählen, was einen selbst trägt, was einem der Glaube bedeutet, was man mit Gott erlebt hat. Und andererseits andere auch einzuladen, aber behutsam.« Freut er sich auf das nächste Kapitel seines Lebens? »Auf jeden Fall.« Doch wer Karl Albani kennt, möchte etwas daran zweifeln, ob der »Ruhestand« seiner Bezeichnung gerecht werden wird.

Birgit Pfeiffer